

Die Bekämpfung von HIV/AIDS

1. Der 17. IBFG-Weltkongress ist darüber beunruhigt, dass weltweit keine wirksamen Massnahmen ergriffen wurden, um auf die verheerenden Auswirkungen von HIV/AIDS auf Beschäftigte, ihre Familien und die Gemeinschaft im allgemeinen zu reagieren. Der Kongress verpflichtet den IBFG dazu, diese Epidemie ins allgemeine Bewusstsein zu rufen und sich um sofortige, entschiedene und wirksame Massnahmen zur Kontrolle und Bekämpfung dieser furchtbaren Krankheit zu bemühen.

2. Laut jüngster Studien über HIV/AIDS sind weltweit zwischen 35 und 50 Millionen Menschen infiziert, und etwa 70% der Opfer sind in den afrikanischen Ländern südlich der Sahara zu finden. Auch in Asien und anderen Regionen der Welt steigt die Zahl der HIV/AIDS-Infizierten rapide an. HIV/AIDS hat bereits 14 Millionen Menschen das Leben gekostet. Jeden Tag infizieren sich etwa 16.000 Menschen mit der Krankheit, und etwa 6.800 Menschen sterben täglich an ihr. Die Zahl der mit HIV/AIDS infizierten Frauen steigt rasch. In den afrikanischen Ländern südlich der Sahara sind 55% der Infizierten Frauen. Sie stellen vor allem in der Altersgruppe von 15 – 24 Jahren den grössten Anteil dar. Doch HIV/AIDS ist kein Problem, das nur Afrika betrifft. Es ist ein weltweites Problem.

3. Man geht davon aus, dass HIV/AIDS in den nächsten 20 Jahren in einigen afrikanischen Ländern die Säuglingssterblichkeit verdoppeln, die Kindersterblichkeit verdreifachen und die Lebenserwartung verkürzen wird. Die Krankheit wird die produktivste Bevölkerungsgruppe der 20- bis 49-jährigen in ernstem Masse beeinträchtigen. Sie wird die Abwesenheitsquote am Arbeitsplatz erhöhen, zu einer hohen Zahl von Waisen führen und dadurch auch zu einer steigenden Zahl von Kindern auf dem Arbeitsmarkt, und sie wird die Zahl der Haushalte erhöhen, denen Frauen und Kinder vorstehen.

4. In stark betroffenen Ländern lernen die Arbeitgeber zwei oder drei Beschäftigte gleichzeitig an, in der Hoffnung, dass einer von ihnen nicht an HIV/AIDS erkranken wird. Dies ist ein falscher Ansatz, denn was wirklich benötigt wird, sind Mittel für die Finanzierung wirksamer Programme zur Ausrottung dieser Plage. Gewerkschaftsorganisationen in einigen der am stärksten betroffenen Sektoren in diesen Ländern verlieren durch die Krankheit zahlreiche Kolleginnen und Kollegen, darunter auch viele ausgebildete und erfahrene betriebliche Gewerkschaftsvertreter/innen und Aktivist(inn)en. Ohnehin instabile Sozialversicherungssysteme werden

durch die Kombination aus sinkenden Beitragseinzahlungen und steigenden Auszahlungen für AIDS-Opfer stark belastet.

5. Der IBFG ist der Ansicht, dass der Arbeitsplatz, sowohl im formellen als auch im informellen Sektor, einer der wichtigsten und effektivsten Ansatzpunkte für die Bekämpfung der verheerenden Auswirkungen der HIV/AIDS-Pandemie ist, und zwar deshalb, weil dort ein grosser Teil der Beschäftigten zu finden ist. Ausserdem gibt es in vielen Betrieben Räume, die genutzt werden können, um Gruppendiskussionen zu führen, die ein ideales Element von Aufklärungskampagnen sind.

6. Durch die allgemein schlechten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in Afrika, die negativen Auswirkungen von Strukturanpassungsprogrammen, hohe Arbeitslosigkeit, politische Instabilität und Bürgerkriege werden die negativen Auswirkungen von HIV/AIDS noch verschlimmert. Der IBFG verleiht seiner Entrüstung darüber Ausdruck, dass die Bekämpfung von HIV/AIDS in Afrika sich auf die Prävention beschränkt und nicht die Behandlung der Krankheit beinhaltet.

7. Der 17. IBFG-Weltkongress ist der Auffassung, dass die Langfristigkeit der HIV/AIDS-Epidemie eine nachdrückliche Verpflichtung von Regierungen, Gewerkschaften, Arbeitgebern und den Spitzen der Zivilgesellschaft zu einer konsequenten Kampagne erfordert, die darauf ausgerichtet ist, die Krankheit auf der ganzen Erde vollständig auszurotten.

8. Der 17. IBFG-Weltkongress beauftragt den Generalsekretär:

- a) nach Konsultationen mit den Regionalorganisationen und den Internationalen Berufssekretariaten ein Aktionsprogramm zur Bekämpfung der Epidemie und Mobilisierung von Mitteln zu entwickeln;
- b) die Mitgliedsorganisationen dazu aufzufordern, ihre jeweiligen Regierungen davon zu überzeugen, dass die internationale Gemeinschaft dringend international koordinierte Programme für die Erforschung, die Prävention und die Behandlung der Krankheit intensivieren muss;
- c) die Mitgliedsorganisation dazu aufzufordern, ihre Regierungen und Arbeitgeber dazu zu verpflichten, die Stärkung von Arbeitsschutzprogrammen zur Information und zum Schutz von Beschäftigten am Arbeitsplatz zu unterstützen, das Stigma und die Diskriminierung im Zusammenhang mit HIV/AIDS zu beseitigen, die Kultur der Verleugnung im Zusammenhang mit HIV/AIDS zu bekämpfen, dabei zu helfen, die kulturellen Vorurteile und Schranken im Zusammenhang

- mit HIV/AIDS aus dem Weg zu räumen, dafür zu sorgen, dass mit HIV/AIDS infizierte Beschäftigte nicht den sozialen Schutz verlieren und soziale und beschäftigungswirksame Programme zu entwickeln, welche die Auswirkungen von HIV/AIDS lindern können;
- d) sich an die entsprechenden UN-Institutionen zu wenden (insbesondere an die IAO, die WHO und UNAIDS), um sie aufzufordern, umfangreiche Mittel in Programme zur Bekämpfung von HIV/AIDS, insbesondere für die Behandlung in Afrika, zu investieren, ebenso wie in die Unterstützung und Stärkung der Arbeit, die nationale zivilgesellschaftliche Organisationen auf diesem Gebiet leisten, darunter auch Gewerkschaften, die sich für ihre Mitglieder und die Gemeinschaft als Ganzes einsetzen;
 - e) die Fähigkeiten der Mitgliedsorganisationen bezüglich des Umgangs mit den Auswirkungen von HIV/AIDS zu stärken und Programme der Mitgliedsorganisationen sowie die Regionalorganisationen und Internationalen Berufssekretariate bei ihrer Arbeit im Zusammenhang mit HIV/AIDS zu unterstützen, die sich an die Beschäftigten, Mitglieder ihrer Familien und die Gemeinschaft als Ganzes richten, insbesondere, weil die Gewerkschaften oft in gemeinsamen Arbeitnehmer/Arbeitgeber-Strukturen für Arbeitsschutz tätig sind und über gute Voraussetzungen verfügen, um präventive Aktionsprogramme, wie z.B. Sensibilisierungs- und Informationskampagnen sowie Aufklärungsmassnahmen und Seminare durchzuführen;
 - f) die Aktionskampagne für medizinische Behandlung aktiv zu unterstützen, die darauf abzielt, den Zugang zu preisgünstigen, qualitativ einwandfreien grundlegenden Medikamenten durch den Aufbau von Solidarität über nationale Grenzen hinweg zu ermöglichen und diese Kampagne in Ländern einzuleiten, in denen sie noch nicht begonnen hat;
 - g) sich für die Versorgung mit preisgünstigen lebenswichtigen Medikamenten einzusetzen, u.a. durch die Neudefinierung des WTO-Abkommens über den Schutz von geistigem Eigentum, um die Produktion und den Handel von patentierten Produkten zu ermöglichen, wenn es sich dabei um lebenswichtige Medikamente handelt;
 - h) Kampagnen für die Abschaffung der Diskriminierung von Menschen mit HIV oder AIDS beim Zugang zu Versicherungsschutz und Kranken- und Rentenversicherung zu führen;
 - i) Bemühungen zur Berücksichtigung der besonderen Bedürfnisse von Frauen zu unterstützen. Es muss darauf hingearbeitet werden, beste-

hende kulturelle Schranken, Unwissenheit und Ungerechtigkeit sowie die wirtschaftliche Last, die Frauen durch HIV/AIDS tragen müssen, zu überwinden.

- j) in zwei Jahren eine internationale Gewerkschaftskonferenz einzuberufen, um die Fortschritte beim allgemeinen Kampf gegen HIV/AIDS zu überprüfen.

* * *